

Ein Raum fürs Netz : das Kulturbüro der Migros ist realer und virtueller Treffpunkt für Künstlerinnen und Kulturleute

Autor(en): **Lüthi, Sue**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Raum fürs Netz

**Das Migros Kulturprozent hat in Zürich
sein erstes Kulturbüro eröffnet. Einen
Raum als realen und einen als virtuellen
Treffpunkt im Internet.**

Kulturbüro, 1998

Adresse: Stauffacherstrasse 100,
8004 Zürich,
01 / 242 42 82, www.kulturbuero.ch
Projektleiter: Micha Lewinsky
Bauherrschaft: Migros
Genossenschaftsbund, Kulturprozent
Innenarchitekt:
Ralph Nicotera, Zürich
Budget: Schreinerarbeiten, Einrich-
tungen und Honorar Fr. 20 000.–.
(Malerarbeiten und Bodenbeläge
durch die Verwaltung)

Das Kulturbüro, ein Migros Töchterlein,
lässt die Farbe als probates Mittel
der Innenarchitektur hochleben. Eine Bar
verbindet die Räume (links); ein Kron-
leuchter aus dem Brockenhaus spiegelt
an der blauen Wand (rechts)

Wie baut die Migros, die wir als Kultur-
förderin mit Klubhauskonzert, Klub-
schule, Film und Literatur verbinden,
ein Projekt, das vorab der jungen Kul-
turszene nützen soll? Gewiss indem
das orange M als Zahlmeister behut-
sam auftritt. So wie im jüngsten Vorha-
ben des Migros Kulturprozents, dem
Kulturbüro, einem realen Raum in
Zürich und einem virtuellen auf der
Website www.kulturbuero.ch im Inter-
net. Beide Räume sind Teil einer Art
Kulturladen. Das Migros Kulturprozent
gibt jährlich für das spannende Projekt
gut 200 000 Franken; funktioniert das
Vorhaben in Zürich, sollen weitere Bü-
ros in der Schweiz entstehen.

Der reale Ort

Im realen Raum an der Stauffacher-
strasse 100 in Zürich finden Musikver-
anstalter, Film, aber auch Designe-
rinnen und Architekten Infrastruktur
von der Grafikstation und der Kopier-

maschine für Party-Flyers über das
Brennwerk für Demo-CDs bis zum digi-
talen Kamera- und Schnittsystem für
Kurzfilme. Neben der Gerätemiete gibt
es Beratung, und der Ort ist ein Treff-
punkt: Gemeinsame Ideen sollen hier
aufgeleitet und von hier aus realisiert
werden können. Der Projektleiter
Micha Lewinsky hat Ralph Nicotera als
Innenarchitekten bestellt. Dessen An-
liegen: Gestalten sollen die, die den
Raum benutzen, ich halte mich zurück.
Nun hat der Innenarchitekt natürlich
nicht auf gestalterische Mittel verzich-
tet. Er hat die hohen Wände frei gelas-
sen und von den Böden so viele Be-
lagsschichten abgetragen, bis das ur-
sprüngliche Parkett und der Stein zum
Vorschein kamen. Die Sitzgruppe liegt
in einer Achse, die mitten durch ein
aufs Schaufenster gemaltes Gesicht
verläuft: Die Reklame ist der Blick ins
Innere. Unzählige Flyer, die eine
schwarze Theke dekorieren, gehören

zum Raumkonzept. Die Abdeckung des
Tresen umschlingt die ganze Wand-
scheibe und bindet die Empfangsräu-
me im vorderen und die Arbeitsräume
im hinteren Teil des Kulturbüros zu-
sammen. Und dann die Farben: knall-
grün und sonnengelb auf der ganzen,
3,65 Meter hohen Wandfläche geben
jedem Raum ein eigenes Ambiente. Im
Arbeits- und Computerteil tragen
Baustrahler ein erdiges Rot zur Decke
und über der Sitzgruppe projiziert ein
Kronleuchter aus dem Brockenhaus
seine Glasperlen auf den blauen Hin-
tergrund.

Die meisten der wenigen Möbelstücke
sind aus dem Brockenhaus, aufge-
frischt. Das ist witzig – ist doch die
Migros, seit sie Globus und Interio ge-
kauft hat, die grösste Möbelhändlerin
der Schweiz. Und verfügt doch der
orange Riese mit der Tisch- und Stuhl-
fabrik Dietiker über eine eigene grosse
Möbelfabrik.

Der virtuelle Ort

Ein Kernstück des Infoservices des Kul-
turbüros steckt aber im Internet. Micha
Lewinsky und die Seinen bauen an der
grössten Datenbank für Kulturleute in
der Schweiz. Auf der Adresse www.kulturbuero.ch sind die Rubriken Tanz,
Musik, Film, bildende Kunst und Lite-
ratur aufgeführt: Wer macht was, wer
sucht wen und vor allem welche Insti-
tution unterstützt welche Vorhaben mit
Geld? Auch das virtuelle Büro lässt
Raum offen für die Weitergestaltung
und neue Adressen, Tips und Anregun-
gen. Das Design der Website ist so
schnörkellos und brauchbar wie das
des realen Raums. Wer ist Autor? Das
Kulturbüro sagt: «Über zwanzig Leute
haben dieses Design gemacht.»

Bemerkenswert ist gewiss die witzige
Animation auf der Homepage: Eine
braune Schachtel geht auf und zu, eine
Wunderkiste. Und sie funktioniert:
Hochparterre hat eine kleine Notiz
platziert: «Wer will ein Titelblatt ge-
stalten?» Nach zwei Tagen haben sich
bereits 15 Designerinnen und Designer
gemeldet.

Sue Lüthi

Bilder: Mirjam Staub

